

Eichenmistel

Loranthus europaeus – Loranthaceae

Turdus ipse sibi cacat malum – dieses lateinische Sprichwort („Die Drossel kackt sich selbst ihr Verderben“) bezieht sich auf die Ausbreitung der Eichenmistel-Früchte durch die Misteldrossel (*Turdus viscivorus*). Aus dem stark klebrigen Fruchtfleisch der Steinbeeren wurde der Vogelleim hergestellt, der zum Bestreichen der Leimruten der Vogelfänger gebraucht wurde. Die Ausbreitung der Eichenmistel ist in Ostösterreich inzwischen regional zu einem forstlichen Problem geworden.

Standort im Garten: Auf einer Großfrüchtigen Eiche (*Quercus macrocarpa*) in Gruppe 18.

Verbreitung

Typische Lebensräume der Eichenmistel sind wärme-liebende Eichenmischwälder im östlichen Mitteleuropa und in Südost-Europa. In Österreich ist sie nur in den östlichen Bundesländern verbreitet, aus Deutschland ist nur ein Vorkommen aus Sachsen bekannt.

Botanische Merkmale und Lebensweise

Ein Individuum kann bis zu ca. 1 m Durchmesser erreichen. Die gegenständigen, ledrigen, dicklichen **Laubblätter** sind **sommergrün**, die zunächst grünen Äste färben sich ab dem zweiten Jahr braun bis schwarzgrau. Die Blütenstände sind ährig oder traubig (razemös) angeordnet, die Blüten selbst sind unscheinbar. Die Pflanzen sind eingeschlechtig, d.h. es gibt männliche und weibliche Individuen. Die **gelben Früchte** reifen im Herbst / Winter. Es sind einkernige, einsamige Steinbeeren mit stark klebrigem Fruchtfleisch.

Die Eichenmistel lebt als Halbschmarotzer fast ausschließlich auf Eichen (*Quercus*), selten auch auf Edelkastanien (*Castanea sativa*). Sie ist zwar zur Photosynthese befähigt, nimmt aber die Nährstoffe und das Wasser nicht mit den Wurzeln aus dem Boden auf, sondern mittels wurzelähnlicher Organe aus den entsprechenden Leitungsbahnen ihrer Wirtspflanze. Die **Ausbreitung erfolgt über Vögel** (Ornithochorie). Die Vögel scheiden den Samen der Steinbeere unversehrt wieder aus und sorgen so für den Transport von Baum zu Baum. Vor allem verschiedene Drosselarten, Seidenschwänze und Mönchsgrasmücken fressen die Beeren gerne.

Rennweg 14, A-1030 Wien; www.botanik.univie.ac.at/hbv/

Loranthus europaeus als Forstschädling

In der Forstwirtschaft ist *Loranthus europaeus* als Halbschmarotzer nicht gerne gesehen. Die **Zuwachsrückgänge an Wirtsbäumen** betragen zwischen 20 % und 50 % (je nach Mistelbesatz). Stark befallene Eichen können komplett absterben. Der Wirtsbaum im HBV dürfte jedoch erst sekundär von der Eichenmistel geschwächt worden sein; er war primär schon durch andere Faktoren beeinträchtigt.

Im Weinviertel wird die starke Ausbreitung der Eichenmistel mit der Vervielfachung der Weinbaufläche und den milden Wintern in Verbindung gebracht. Unter diesen Bedingungen kam es zu einer ganzjährigen Zunahme der Drosselbestände. Gleichzeitig nimmt aber auch die Toleranz der Gehölze gegenüber Schädlingen aller Art durch die Zunahme der Immissionen ab.

Verwechslungsmöglichkeiten

Loranthus europaeus wird oft mit der **nahe verwandten Laubholz-Mistel (*Viscum album*)** und **mit der Nadelholz-Mistel (*V. laxum*)** verwechselt. (siehe eigenes Infoblatt, Gruppe 14 bei einer Linde.) Die besten Unterscheidungsmerkmale sind die jeweiligen Wirtsbäume (*L. europaeus* immer auf Eiche oder Edelkastanie, *V. laxum* auf Nadelhölzern, *V. album* nur sehr selten auf Eiche), die Farbe der Früchte (***Loranthus*: gelbe Früchte; *Viscum*: weiße Früchte**) die Farbe der Äste (bei *Viscum* bleibend grün, bei *Loranthus* ab dem 2. Jahr braun bis schwarzgrau). ***Loranthus* hat im Winter keine Blätter, während *Viscum* immergrün ist.**

B. Knickmann 2008

LITERATUR: MAYER, H. (1992): Waldbau. Fischer, Jena.

Tel. 0043 (0)1 4277-54100, Fax 9541